Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich M. 15.— (ohne Bringerlohn) — Fernsprecher Nr. 1 —

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Anzeigen: 1 mm hoch, 43 mm breit M. 1.— Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit M. 4.— Girokonto Kreissparkasse Laasphe Nr. 89 — Postscheckkonto Cöln Nr. 404 49 —

Nummer 84 | **Laasphe, Donnerstag den 20. Juli 1922** | **47. Jahrgang**

Selbstmord der Mörder Rathenaus.

Auf der Burg Saaleck.

Halle a. S., 18. Juli. Gestern abend wurden durch mehrere Kriminalbeamte auf der Burg Saaleck die beiden Attentäter auf Rathenau, Fischer und Kern ermittelt. Als die Polizei zur Festnahme schreiten wollte, flüchteten sie auf den Burgturm, wo sie sich erschossen. Die Polizei hatte, wie wir weiter hören, die Burg schon um 3 Uhr umzingelt, sodaß an ein Entkommen nicht mehr zu denken war. Gegen 7 Uhr abends sprengte man das Tor, um die beiden Mörder aus dem Turm zu holen. Als die Polizei die Treppe hinaufstürmte, rief einer der Täter ihnen entgegen: „Ihr Feiglinge!" worauf unmittelbar zwei Schüsse fielen. Bei Oeffnung der Tür zu dem Gelaß fand man die Attentäter in ihrem Blut schwimmend vor. Beide waren tot. Der augenblickliche Bewohner der Burg, ein gewisser Dr. Stein, Vorsitzender der Burg- und Waldgemeinde Thüringen befindet sich augenblicklich auf Reisen. Die Burg ist der Oeffentlichkeit nicht zugänglich. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Halle, 18. Juli. Wie man zu dem Selbstmord der Rathenaumörder erfährt, haben sich die beiden Mörder bereits seit Donnerstag letzter Woche in der Burg aufgehalten. Die Staatsanwaltschaft wird heute die Obduktion der Leichen, die man an Ort und Stelle belassen hat, vornehmen. Man fand Fischer und Kern, den Revolver noch in der Hand, blutüberströmt in ihren Betten vor.

* * *

Man kann den beiden Männern, die den Richter durch ihren freiwilligen Tod seines Amtes überhoben, das Zeugnis nicht versagen, daß sie die unerbittliche Schlußfolgerung aus ihrem Handeln zogen. Sie haben nicht gezaudert und nicht um ihr Leben gebettelt, wie Victor Adler, der Mörder des Grafen Stürgk. Ihre Tat bleibt eine Untat; aber sie haben den Tod mit dem Tode bezahlt.

* * *

Die Vorgeschichte des Mordes.

Berlin, 17. Juli. Nach den bisherigen Ermittlungen der Abteilung 1 a hat sich über die Vorgeschichte der Ermordung Rathenaus folgendes Bild ergeben: Im Frühjahr kam der Student Stubenrauch mit dem Studenten Günther, beides Mitglieder des „Bundes der Aufrechten" in einer Besprechung zusammen, und damals soll bereits von beiden der Plan zur Ermordung Rathenaus gefaßt worden sein. Er kam sodann zur Kenntnis des Gymnasiasten Gerd Techow und dessen Bruders. Es fand die bereits bekannte Besprechung in der Wohnung des Techow statt. Sodann begaben sich Stubenrauch, Günther, Fischer, Tochow und Kern zum Lützowplatz und fuhren von dort aus im Auto Küchenmeisters zum Nikolasee. Im Walde stiegen Fischer und Kern aus und machten Schießübungen. Am Sonntag, den 18. Juni nahmen sie Werner Techow, der von dem geplanten Attentat bisher nichts wußte, mit nach einer Pension am Fischbau. Fischer und Kern erklärten den Attentatsplan, von dem Werner Techow nicht mehr wußte, als was er von seinem Bruder und Günther erfahren hatte. Man holte Günther deshalb ebenfalls nach dem Pensionat. Werner Techow stellte sich für einen Hamburger Detektiven, der verhindert war das Auto zu führen, da er keinen Führerschein besaß, zur Verfügung, sodaß schon damals die drei Personen zur Durchführung des Planes bereitstanden.

Die Umgestaltung.

Was lange von den Sozialdemokraten geplant war: die Arbeitsgemeinschaft mit den Unabhängigen, oder sogar die Verschmelzung der beiden Parteien, ist jetzt erreicht. Sozialdemokraten und Unabhängige haben eine Arbeitsgemeinschaft gebildet, vorläufig nur in der Weise, daß die Fraktionen im Reichstag zusammengehen wollen, also gewissermaßen eine Partei bilden. Man mußte nach den langen Bemühungen der Sozialdemokraten mit diesem Zusammenschluß rechnen. In dieser Interessengemeinschaft der beiden Linksparteien liegt für das Bürgertum eine beachtenswerte Gefahr, denn man muß berücksichtigen, daß beide Parteien zusammen 180 Mandate aufweisen und daß sie immerhin eine Macht bilden, die nicht zu unterschätzen ist. Es ist aber etwas Selbstverständliches, daß die Sozialdemokraten den Unabhängigen Konzessionen machen müssen, daß also die Politik der Sozialdemokraten fortab in allen wichtigen Fragen von der linken Seite beeinflußt werden wird.

Dieser Parteiverschmelzung gegenüber konnten die bürgerlichen Parteien nicht tatenlos sein. Deshalb tauchte sofort der Plan einer Arbeitsgemeinschaft der bürgerlichen Parteien auf. Die Sozialdemokraten wollen dadurch, daß sie die Unabhängigen regierungsfähig machen, die Regierung links orientieren, von Unabhängigen besetzt sehen, die bürgerlichen Parteien dagegen streben eine Arbeitsgemeinschaft an, die der Deutschen Volkspartei den Boden zum Eintritt in die Regierung ebnen soll. Es hat den Anschein, als ob sich die Geister scheiden. Links die große Gruppe der Sozialisten, rechts die bürgerlichen Parteien von Demokraten bis zur Deutschen Volkspartei. Frei von dieser Gruppenbildung und unabhängige Parteien blieben als äußerste Rechte nur die Deutschnationalen und als äußerste Linke die Kommunisten. Wir haben demnach in den nächsten Tagen mit wesentlichen Veränderungen in unserer Politik zu rechnen, mit dem Kampf zweier starker Gruppen gegeneinander. Und noch läßt sich nicht absehen, welcher Gruppe es gelingen wird, sich durchzusetzen. Letzten Endes wird es wahrscheinlich auch zwischen diesen Gruppen zu einem Kompromiß kommen müssen, wenn nicht, so bleibt noch die Lösung, die heute in parlamentarischen Kreisen angedeutet wird, daß, wie der Reichskanzler bereits seit einigen Tagen plant, von ihm selbständig eine Umbildung der Regierung vorgenommen wird auf der Basis, daß Fachminister genommen werden, die den Unabhängigen und der Volkspartei genehm sind. Daneben laufen im Reichstag freilich noch andere Versionen um. Man weiß zu berichten, daß mit wesentlichen Aenderungen in der Regierung direkt zu rechnen sei, hört auch, daß die Differenzen zwischen Hermes und dem Reichskanzler jetzt ausgetragen und Dr. Hermes auf den Washingtoner Posten verpflanzt werden soll. Jedenfalls ist bemerkenswert, daß der Reichskanzler von allen Seiten immer noch Vertrauen genießt und man sich, wie die Regierungsneubildung oder -Umbildung auch ausfällt, diese Regierung nur unter der Leitung Dr. Wirths vorstellt. Eine Lösung des innerpolitischen Streites steht aber nahe bevor. Sie kann sogar bereits erfolgt sein, wenn diese Zeilen im Druck erscheinen.

Die Einheitsfront.

Berlin, 17. Juli. Dr. Karl Petersen, der Vorsitzende der demokratischen Partei, beschäftigt sich in der „Berliner Montagspost" mit der Notwendigkeit der „Politik der Mitte". Der Weg der Sozialdemokraten, so schreibt er, von Kassel nach Görlitz, der Weg der Unabhängigen von Leipzig bis zur Arbeitsgemeinschaft mit der Sozialdemokratie und damit zur Bereitwilligkeit mit Bürgerlichen zusammenzuarbeiten, der Weg der Deutschen Volkspartei bis zur letzten Ausschußerklärung seien Beweise, daß die Arbeitsgemeinschaft marschiere. Nur wenn beide Arbeitsgemeinschaften der Mitte bereit seien, die Koalition der Mitte zu bilden und die bisherige Politik fortzuführen, liege dies im Interesse unseres Vaterlandes nach außen und in-

---

Adel im Bauernblut.

Roman eines Westfalen von Georg Heinrich Daub.

56] Nachdruck verboten.

Nun bist du zurückgekehrt und hast mich erfreut durch dein Vertrauen. Und möchtest meinen Rat und meine Ansicht hören. Droben, — lieber Thedo, — wohnt der Lenker aller Dinge, er wird auch eure Sache führen. Ich will dich nicht erschrecken — aber es stehen euch schwere Stunden bevor. Doch mit Ruhe und Gottvertrauen sollt ihr feststehen, und wenn ich helfen kann, werde ich gern bereit sein. Das ist mein Rat und meine Ansicht. Meinen Wunsch kennst du, lieber Thedo: werde so glücklich, wie man's hier auf Erden nur werden kann."

Thedo Starke war so bewegt, daß er nicht gleich Worte des Dankes fand.

Wieder steckte Drükemöhne ihren Kopf durch die Laubentür, diesmal aber mit ernstem Gesicht.

„Pastauer, komm't es!"

Draußen flüsterte sie dem Priester etwas ins Ohr. Alles konnte Starke nicht verstehen. Aber seinem scharfen Ohr war das Wort „Mutter Starke" nicht entgangen. Und als Volkenhoff, wachsbleich im Gesicht, wieder hereinkam, wußte er, daß ihm der Himmel in dieser Stunde der Freude wieder einen schweren Wermutstropfen ins Glas mische.

„Komm, Thedo, deine Mutter ist plötzlich krank geworden!"

Wortlos folgte er dem Greis.

„Nur nicht gleich mutlos", flüsterte Pastor Volkenhoff, dann schritt der letztere zur Kirche, um die hl. Wegzehrung für eine christliche Seele mitzunehmen.

* * *

Langsam ging es zu Ende mit der Bäuerin von Starkes Hof. Still und gefaßt sah sie ihrem letzten Stündchen entgegen. Sie hatte ja immer alles wohlbestellt — nun mußte der liebe Gott weitersorgen. Ja — was auch immer kommen mochte: sie wußte, daß der liebe Gott die Ihrigen nicht verlassen werde.

Ein Freudenschimmer verklärte ihr Gesicht, als Thedo mit dem Priester hereinkam. Als sie sich gestärkt hatte mit dem Brote der Engel, versank sie eine Zeitlang in stille Andacht. Dann nahm sie von den Kindern Abschied. Zuletzt rief sie Thedo zu sich heran.

„Lieber Junge", sprach sie, indem sie ihm eine Haarlocke aus der Stirn strich, „hast du jetzt lange genug die Welt gesehen?"

„Vorläufig ja, Mutter!"

„Hast du einen Freund gefunden?"

„Hier, Mutter — der Pastor ist mein bester Freund."

In demselben Augenblick ging die Tür auf. Ein gräflicher Bediensteter trat ein und hinter demselben folgten die Gräfin von Uhlenhorst und ihre Tochter. Die Dame schritt sofort auf das Lager zu, vor dem Thedo noch kniete, und reichte der Sterbenden die Hand.

„Liebe Frau Starke", sagte sie, „ein Wörtchen möchte ich noch mit Ihnen sprechen."

Alle verließen das Zimmer. Draußen aber ergriff Hildegunde des Geliebten Hand und flüsterte ihm ein teilnehmendes Wort ins Ohr.

Dann rief die Gräfin den Heimgekehrten hinein.

„Thedo Starke", begann sie, „Hilde hat sich mir mitgeteilt. Im Beisein Ihrer Mutter segne ich den Bund, den eure Herzen schlossen."

Da stürzte er zu den Füßen seiner zweiten Mutter und bedeckte die Hand der Gräfin mit stummen, aber beredten Küssen. Dann wandte er sich wieder dem Totenbette zu.

Leise, ganz leise traten nach und nach die Geschwister Thedos, die Knechte und einige Bekannte und Verwandte ein. Pastor Volkenhoff betete, und die anderen stimmten mit ein. Ein seliges Lächeln auf dem Antlitz, lispelte auch Frau Starke noch einige Ave mit. Dann seufzte sie tief auf, legte den Kopf ein wenig nach vorn und schied in ein besseres Jenseits hinüber.

38.

„Harald!"

„Claire!?"

„Sag mal, liebes Männchen, hast du mich noch so lieb wie vor unserer Hochzeit? Aber aufrichtig —"

„Ach was, laß mich zufrieden, Kind! Möchtest du ein neues Kleid? Du darfst es ruhig bestellen."

„Nein, Männe. Ich frage aus einem Herzensbedürfnis heraus. Du bist so seltsam zu mir. Gewiß gewährst du mir alle Wünsche und schiltst mich nicht. Aber, lieb, lieb wie ich dich, hast du mich wohl nicht. Und wenn ich das fühle, dann bin ich traurig und gereizt. Ich kann mich über jede Kleinigkeit aufregen. Deine Mutter mit ihren pedantischen Anschauungen, das scheinheilige Gesicht deiner Schwester — puh, alles ist mir zuwider. Und dann dieses schreckliche Mädchen, diese Kürling. Schon den Namen mag ich nicht . . . Ich weiß, ich bin unausstehlich. Aber das wird anders, sobald du mir mehr wirst, als du mir bist, Harald, hörst du denn?"

„Gewiß, Kind. Ich höre und staune . . ."

Ruhig zündete sich der junge Graf seine Havanna an, während er das spricht. Dann erhebt er sich von der Chaiselongue, tritt vor seine Frau hin, fixiert sie mit langem Blick und wiederholt:

„Claire — ich höre und staune —"

„Mein Gott, Mann — du verstehst mich doch nur zu genau. Da brauchst du nicht zu staunen, wenn es mir mal über die Lippen kommt. Deine Gelassenheit ist schrecklich. Warum gewährst du mir die Erfüllung jeder Laune und widersprichst mir nie? Du hast kein Interesse für mich —"

„Du etwa für mich?"

„Doch, Harald — doch! Ich möchte dir eine treue Gefährtin in jeder Hinsicht sein."

„Unmöglich!"

„O nein — es ist möglich. Warum bin ich auf dem Hofe noch so fremd, als sei ich zu Besuch hier? Warum sprichst du nie mit mir von den geschäftlichen Dingen, da du doch weißt, mit wieviel Interesse ich bei meinem Vater diese Sachen erledigte? Aber du hörst zu viel auf deine Mutter —"

(Fortsetzung folgt.)

nen. Den törichten Gedanken von einem „Block der Bürgerlichen“ gegen den „Block der Sozialdemokraten“ könne nur der sehen, der nicht klar sieht oder nicht klar sehen wolle.

Der Erfolg der Gewerkschaften.

Berlin, 17. Juli. Die Arbeitsgemeinschaft der Sozialdemokraten und Unabhängigen ist, wie wir von maßgebenden Parlamentariern hören, das Werk der Gewerkschaften. Es ist aber, wie uns berichtet wird, auch auf Betreiben der Gewerkschaften nicht nur diese Arbeitsgemeinschaft zustande gekommen, sondern zwischen den beiden Parteien ein weiteres Abkommen getroffen worden, daß bei einer Auflösung des Reichstages bei den Wahlen gemeinsam vorgegangen werden soll durch Listenverbindung. Nach der Wahl aber wird mit der Verschmelzung der beiden Parteien gerechnet. Die Sozialdemokraten treiben noch immer auf die Neuwahl hin, da sie hoffen, bei einer nächsten Wahlschlacht große Erfolge zu erlangen. Die Krise tritt im Augenblick hart hervor. Zentrum und Demokraten dagegen wehren sich entschieden, nachzugeben und lehnen die Auflösung des Reichstages mit allem Nachdruck ab, ebenso eine völlige Linksorientierung der Regierung oder etwa nur die Aufnahme der Unabhängigen in die Regierung. In diesem Fall fordern sie, daß auch die Deutsche Volkspartei auf der rechten Seite berücksichtigt werden müsse. Man sieht in den Mittelparteien die Möglichkeit einer Verständigung nur dahin, daß eine Erweiterung der Regierung durch Hinzuziehung von zwei Fachministern erfolgt, einer, der der Deutschen Volkspartei und ein zweiter der den Unabhängigen nahe steht. Beachtenswert ist hierbei, daß die Demokraten bereit sind, den Reichsverkehrsminister Gröner aufzugeben und eine Stelle durch einen Volksparteieler besetzen zu lassen. Genannt wird hierfür als Fachminister der frühere Reichsminister Scholz. Herr von Raumer hat es abgelehnt, das Ministerium des Auswärtigen zu übernehmen.

Der bürgerliche Block.

Berlin, 17. Juli. Wie die „Montagspost“ berichtet, war die Anregung des Zentrums, nach dem Vorbilde der Arbeitsgemeinschaft der beiden sozialdemokratischen Parteien eine Arbeitsgemeinschaft der bürgerlichen Parteien von der Deutschen Volkspartei bis zu den Demokraten zu bilden, am gestrigen Sonntag Gegenstand einer Besprechung zwischen dem Zentrumsführer Marx, dem Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei Stresemann und den beiden demokratischen Führern Peterson und Koch. Das Ergebnis dieser Verhandlungen war positiv. Die Frage der Arbeitsgemeinschaft wird nunmehr in den Fraktionssitzungen dieser Parteien selbst zur Beratung gebracht.

Das deutsche Stundungsgesuch.

Der Bericht des Garantiekomitees.

Paris, 17. Juli. Der „New York Herald“ glaubt zu wissen, daß das Garantiekomitee noch diese Woche seinen Bericht der Reparationskommission überreichen wird. Es wird darin auf die Notwendigkeit der Gewährung eines Moratoriums hingewiesen, aber zugleich erklärt, daß Deutschland größere Sachleistungen als bisher machen müsse. Die französischen Sachverständigen des Komitees sind insbesondere der Ansicht, daß die Barzahlungen vorübergehend durch Sachleistungen abgelöst werden müßten. Sie erklären aber, daß um diesen Plan verwirklichen zu können, das Garantiekomitee mit großen Befugnissen für die Kontrolle der deutschen Finanzen und des gesamten Handels u. Verkehrs ausgerüstet werden müsse.

Französische Forderungen.

Paris, 17. Juli. Nach der „Daily Mail“ hat Ministerpräsident Poincaree gestern eine längere Unterredung mit Dubois gehabt. Dubois sei der entschiedenen Ansicht, daß Deutschlands gegenwärtige Zahlungsunfähigkeit der Schwäche der deutschen Regierung zuzuschreiben sei. Die Reparationskommission wird nächstens einen im höchsten Grade verurteilenden Bericht über die deutsche Zahlungsunfähigkeit veröffentlichen. Ferner werde darauf bestanden, daß die Reparationskommission eine absichtlich herbeigeführte Zahlungsunfähigkeit Deutschlands feststelle und so den Alliierten das Recht gäbe, Sanktionen zu ergreifen und im besonderen eine Kontrolle über die deutschen Finanzen auszuüben. Poincaree sei nicht für militärische Sanktionen eingenommen; er wird so bald wie möglich mit Lloyd George eine Unterredung über die Reparationen haben und man glaubt in gut unterrichteten Kreisen, daß dies sofort stattfinden wird, sobald das Garantiekomitee seinen Bericht erstattet hat. Poincaree wird nach dem genannten Blatt von Lloyd George folgende Schritte fordern:

1. Die Notwendigkeit der Welt zu erklären, daß Deutschland absichtlich den Bankerott herbeiführen möchte.
2. Der einzige Weg, um mit Deutschland zu verhandeln, läge in einem gemeinsamen Vorgehen der Alliierten.
3. Er werde auf die Notwendigkeit bestehen, von Deutschland eine ganz bestimmte Finanzreform zu verlangen. Die alliierten Kommissionäre sollen mit Vollmachten für die Ueberwachung des deutschen Staatshaushalts und aller seiner Einnahmen und Ausgaben ausgerüstet werden.

Poincaree legt auch der Diskussion über die interalliierten Schulden große Wichtigkeit bei.

Ein englischer Vorschlag.

London, 17. Juli. Die „Daily News“ führen in einem sehr beachtenswerten Artikel aus, es sei unbedingt nötig, ohne jeden Verzug einen Plan für die wirtschaftliche Neuordnung Europas zu machen. Der finanzielle Zusammenbruch, das Schicksal Oesterreichs und der Fehlschlag der Haager Konferenz seien Vorzeichen einer Katastrophe. Die Lösung des Problems müsse mit einer französisch-englischen Verständigung über die Reparationsfrage zusammenfallen. Mit Bezug darauf machen die „Daily News“ einen Vorschlag, der folgende sechs Punkte umfaßt:

1. Die französischen Schulden an England müssen annulliert werden.
2. Frankreich muß einer Herabsetzung der Reparationslasten auf 2500 Millionen Pfund Sterling (50 Milliarden Goldmark) zustimmen.
3. Frankreich ratifiziert die Washingtoner Abkommen und reduziert seine Heeresstärke auf einen noch festzusetzenden Stand.
4. Ein allgemeiner Garantieplan muß aufgestellt werden, um Frankreich gegen jeden eventuellen Angriff zu sichern.
5. Eine internationale Anleihe muß zunächst gewährt werden, die hauptsächlich Frankreich zugute kommen soll.
6. Deutschland muß zum Völkerbund zugelassen werden und zwar als ständiges Mitglied im Rate des Völkerbundes.

Londoner Stimmen.

London, 17. Juli. Der frühere Minister Runciman hielt hier eine Rede, in der er als erste Pflicht der Regierung eine Regelung der Reparationsfrage im Interesse der englischen Arbeitslosen fordert. Es sei eine Summe festzusetzen, die Deutschland bezahlen könne. England müsse auf die Forderungen an seine Verbündeten verzichten. Ein finanzieller Krach in Frankreich müßte verhängnisvolle Folgen für England haben. — Die Londoner Sonntagspresse beschäftigt sich ausschließlich mit dem Reparationsproblem. „Observer“ hält die Gewährung eines Moratoriums und die vollständige Revision der Reparationsverpflichtungen für unumgänglich; in Frankreich wie in England wünsche man, daß Deutschland sich erhole.

Neue Noten.

Berlin, 17. Juli. Die Nachricht, daß in Berlin eine Note der französischen Regierung eingetroffen ist, in der das Inkrafttreten des Wiesbadener Abkommens ab 20. Juli gefordert wird, wird von zuständiger Seite bestätigt. Ebenso trifft zu, daß den Kabinetten von London, Rom, Brüssel und Paris eine neue Note der deutschen Regierung überreicht worden ist, in der sie mitteilt, weitere Reparationszahlungen für während des Krieges beschlagnahmte Privatgüter nicht weiter leisten zu können. Diese zweite deutsche Note besagt im wesentlichen nichts neues, sondern ist nur eine nochmalige Betonung dessen, was schon in dem Moratoriumsgesuch über diesen Punkt gesagt worden ist.

Die Haager Konferenz.

Fortsetzung der Beratungen.

Haag, 17. Juli. Die Konferenz gibt seit Samstag abend neue Lebenszeichen. Der Präsident der nichtrussischen Kommission hat an die Russen einen Brief geschickt, um zu wiederholen, daß die Tür für weitere Verhandlungen offen sei. Diesem Schritt ist großer Wert beizulegen. Viele Delegationen, vor allem der polnischen und baltischen Staaten, sowie einige Neutralen wünschen die Fortsetzung der Konferenz. Die Engländer scheinen sich auch nicht länger abweisend verhalten zu wollen. In der letzten Nacht sind englische Delegierte bei den Russen gewesen; man erwartet vielleicht schon heute einen russischen Schritt. Die Russen haben neue Instruktionen aus Moskau erhalten. Die Franzosen und Belgier sind noch immer stark gegen die Fortsetzung der Konferenz. Die Stimmung ist plötzlich wieder optimistischer und man glaubt, daß das Memorandum eine Entscheidung in diesem oder jenem Sinne bringen wird.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 15. Juli.

Heute war es im Reichstage selbst leer, weil zunächst eine innerfraktionelle Sitzung stattfand, dann sämtliche Fraktionen längere Beratungen abhielten und weiter die Parteiführer dauernd in der Reichskanzlei mit dem Reichskanzler verhandelten. Angenommen wurde ein Gesetzentwurf über die Ersatzpflicht für beschädigte Reichsbanknoten, nach dem für in beschädigtem Zustande zurückgegebene Banknoten nur Ersatz geleistet wird, wenn das besondere Kennzeichen auf dem Reststück vorhanden ist. Angenommen wurde ferner ein Ergänzungsantrag betreffend die Metallreserven der Metallnotenbanken, das den ihnen zugewiesenen Betrag des der Steuer nicht unterliegenden ungedeckten Notenumlaufs und den Betrag, über welchen hinaus reichsgesetzliche Genehmigung Noten nicht ausgegeben werden dürfen, für die bayrische Notenbank in München in beiden Fällen auf 600 Millionen Mark, für die sächsische in Dresden auf 220 bezw. 600 Mill. Mark, für die württembergische in Stuttgart auf 130 bezw. 210 Millionen Mark und für die badische in Mannheim ebenfalls auf 130 bezw. 210 Millionen Mark erhöhte. Angenommen wurde ferner ein Antrag aller Parteien, der eine Denkschrift über Fragen der Wohlfahrtspflege einschließlich der Armenpflege verlangt. Diese Angelegenheiten sollen vom Innenministerium aufs Arbeitsministerium übergehen. Es soll eine Neuregelung der Wohlfahrts- und der Armenfürsorge erfolgen, damit auch diejenigen Bedürftigen Unterstützung erlangen können, die bisher mittellos dastanden. Der Entwurf zur Errichtung eines Reichspolizeiamtes und von Landeskriminalbehörden wurde dem Rechtsausschuß überwiesen. Man wandte sich darauf der zweiten Lesung des Gesetzes über die Pflicht der Beamten zum Schutze der Republik zu. Nach der Ausschußfassung ist jeder Reichsbeamte auf die Reichsverfassung eidlich zu verpflichten. Wird der Eid verweigert, so ist die Ernennung des Beamten nichtig. Der Reichsbeamte ist verpflichtet, in seiner amtlichen Tätigkeit für die verfassungsmäßige republikanische Staatsgewalt einzutreten. Er hat alles zu unterlassen, was mit seiner Stellung als Beamter der Republik nicht zu vereinen ist. Insbesondere ist ihm untersagt, amtliche Einrichtungen für Bestrebungen zur Aenderung der gegenwärtigen Staatsform zu mißbrauchen, über diese Staatsform, die Reichsflagge und Regierungen mißachtende Aeußerungen zu tun und auf die ihm Unterstellten in diesem Sinne einzuwirken. Dem Reichsbeamten ist weiterhin untersagt, in der Oeffentlichkeit gehässig oder aufreizend monarchistische Bestrebungen zu fördern oder die Republik oder die Regierungsmitglieder verächtlich zu machen. Nach einer langen und lebhaften Debatte wurde das Gesetz in der Ausschußfassung angenommen. Die darauffolgende Beratung der Novelle zum Einkommensteuergesetz konnte nicht zu Ende geführt werden, weil das Haus beschlußunfähig war.

Berlin, 17. Juli.

Nach Erledigung des Gesetzes über die Ausgabe und Einlösung von Notgeld, das in allen drei Lesungen Annahme fand und wonach alles Notgeld binnen drei Monaten nach Inkrafttreten des Gesetzes entwertet werden soll, beschäftigte sich das ziemlich gut besuchte Haus in zweiter Lesung mit dem Gesetzentwurf über Maßnahmen gegen die wirtschaftliche Not der Presse. Der volkswirtschaftliche Ausschuß hat die Vorlage bekanntlich in seiner vorgestrigen Sitzung durchberaten u. mit einer Reihe von Abänderungen angenommen.

Dr. Hertz (USP.) erstattete den Bericht über die Ausschußverhandlungen. Reichswirtschaftsminister Schmid wies auf die enorme Preissteigerungen der Papierholzpreise hin. So kostete 1913 der Raummeter 10 Mark, anfang Juli d. Js. bereits 1350 Mark und augenblicklich 1880 Mark. Der Minister, der die Presse als einen Kulturfaktor für unser Volk anerkannte, erklärte sich namens der Reichsregierung mit den Ausschußvorschlägen einverstanden. Der Kommunist Höllein begründete Anträge seiner Partei, wonach die Abgabe von Holzverkauf von ½ Prozent auf 7½ Prozent erhöht werden und das Gesetz bis 1925 gelten soll. Nach weiterer Aussprache wurden in der Abstimmung die kommunistischen Anträge abgelehnt, dagegen ein Antrag Bruhn (D. Natl.) und Fortmann (Z) angenommen, wonach die Zeitungen mit geringerem Papierverbrauch bei der Rückvergütung verhältnismäßig besser bedacht werden sollen als die großen Zeitungen. Im übrigen wurden die Ausschußbeschlüsse bestätigt. Die Verabschiedung des Gesetzes in dritter Lesung konnte nicht erfolgen, weil der deutschnationale Abg. Hugenberg Widerspruch erhob.

Politische Rundschau.

Die Selbstrichtung der Rathenau-Mörder.

Halle, 18. Juli. Nachdem von der Kriminalpolizei Aschersleben bekannt gemacht worden war, daß sich die Rathenaumörder in der dortigen Gegend aufhielten, liefen bei der Halleschen Kriminalpolizei täglich Meldungen ein, daß die Rathenaumörder in der Nähe von Halle gesehen worden seien. Es wurden auch verschiedene Verhaftungen vorgenommen, wobei aber immer wieder festgestellt werden mußte, daß die Inhaftierten mit den Rathenaumördern nicht indentisch seien. Am Sonntag nachmittag meldeten sich nun zwei junge Leute aus Halle, die ihre Ferien in der Gegend von Naumburg verbracht hatten. Diese teilten mit, daß sie bei der Burg Saaleck zwei verdächtige junge Leute gesehen hätten, die genau mit den Steckbriefen der Rathenaumörder übereinstimmten. Der eine der Zeugen ging sogar so weit, daß er behauptete, er hätte den einen Täter am Blick erkannt. (Im Steckbrief ist von einem eigenartigen Blick Fischers die Rede.) Die Kriminalpolizei in Halle gab diese Wahrnehmungen sofort nach Naumburg weiter und von hier aus wurde folgendes festgestellt: Der eine Turm der Burg Saaleck wird von einem Schriftsteller Dr. Stein bewohnt, der aber nach Berlin abgereist sein sollte. Trotzdem zeigte sich jeden Abend in dem Zimmer des Dr. Stein Licht. Am Montag in aller Frühe wurde daher die Burg Saaleck unter Führung zweier Hallescher Kriminalbeamter umstellt. Man versuchte zunächst, mit Hilfe eines Schlossers die Tür zu öffnen, mußte aber dabei feststellen, daß von innen ein Schlüssel steckte, der so geschickt befestigt war, daß sich für den Schlosser die Unmöglichkeit ergab, das Tor zu öffnen. Die Kriminalbeamten zogen sich darauf wieder in den umliegende Wald zurück, behielten aber die Burg dauernd im Auge. Im Laufe des Nachmittags zeigten sich die beiden jungen Leute auf einer Terrasse, wobei sie mit ihren Taschentüchern einige Signale gaben und ein Hoch auf den Kapitän Ehrhardt ausbrachten. Darauf zogen sie sich wieder in das Innere zurück. Die Kriminalpolizei hatte sich inzwischen mit Aexten und Brechwerkzeugen versehen und ging gegen sieben Uhr von neuem gegen die Burg vor. Die Tür wurde mit Aexten eingeschlagen und als die Kriminalpolizisten in das Wohnzimmer Dr. Steins eindrangen, fanden sie die beiden jungen Leute tot vor. Sie hatten sich mit Revolvern selbst erschossen. Die Kriminalpolizei stellte an Hand der Steckbriefe fest, daß die beiden Selbstmörder in der Tat die gesuchten Fischer und Kern sind. Sie trugen beide noch dieselbe Kleidung, in der man sie letzthin bei Gardelegen sah. Die Gerichtskommission hat sich an Ort und Stelle begeben, um die näheren Feststellungen zu machen. Dr. Stein, der im Laufe des heutigen Vormittags nach der Burg zurückkehrte, wurde sofort verhaftet.

Die Verhafteten.

Von der Abteilung Ia insgesamt sind 23 Personen festgenommen und wegen des Verdachtes der Täterschaft oder der Teilnehmerschaft oder Mitwisserschaft oder Begünstigung dem zuständigen Amtsgericht vorgeführt worden, nämlich: 1. Als Täter Ernst Werner Techow aus Berlin; 2. als Teilnehmer Christian Karl Ilsemann aus Schwerin; 3. als Teilnehmer der Fabrikant Johannes Küchenmeister; 4. der Fabrikant Franz Küchenmeister; die beiden Letztgenannten haben das zur Tat benutzte Auto zur Verfügung gestellt. 5. Wilhelm Günther; 6. Hans Gerd Techow; 7. Student Gustav Steinbeck aus Dresden; 8. Handlungsgehilfe Rudolf Heinze aus

Sichern Sie sich sofort eine

AMBI-Dachziegel-Maschine

für Handbetrieb

(D. R. P. und Weltpatente)

Herstellung von Zement-Dachziegeln aus vorhandenen Rohstoffen (Kies-Sand usw.) auch unmittelbar an der Baustelle im leichtesten Handbetrieb.

Grosse Ersparnisse. Beste Kapitalsanlage, da Bedarf an Dachziegeln unbegrenzt.

Verlangen Sie Druckschriften D

AMBI-Werke Abtl. IIT. 86 Berlin SW 68

Kochstrasse 18.

Dresden; 9. Kaufmann Werner Voß aus Berlin; 10. als Begünstiger Garagenbesitzer Richard Schütt aus Berlin; 11. Franz Diestel aus Berlin; 12. Schauspieler W. Haugwitz aus Schwerin; 13. Kaufmann Rudolf Otto aus Wismar, der die Mörder nach der Tat durch Hergabe von Lebensmitteln unterstützt hat; 14. Kaufmann Paul Büsch aus Lenzen, der die Mörder nach der Tat beherbergt hat; 15. als Mitwissender Kapitänleutnant a. D. Karl Tillessen; 16. Manfred von Killinger; 17. Hauptmann Walter Wecke aus Berlin; 18. Friedrich v. Abendroth; 19. Schüler Hans Stubenrauch aus Berlin; 20 Kaufmann Erich Wade; 21. Privatdetektiv Waldemar Niedrig aus Hamburg; 22. der frühere Seeoffizier Hartmut Plaas aus Hamburg; 23. Kaufmann Walter Richter aus Berlin-Tempelhof. Die zu 15. bis 23. Genannten haben sich dadurch strafbar gemacht, daß sie von dem Vorhaben des Mordes vor der Tat Kenntnis gehabt und es unterlassen haben, der Behörde Anzeige zu erstatten.

Die neue Einkommensteuer.

Die andauernde Geldentwertung hat eine neue Aenderung des Einkommensteuergesetzes notwendig gemacht. Die letzte Aenderung erfolgte im Dezember 1921, als der Dollar etwa 180 Mark notierte. Heute notiert der Dollar rund 450. Bisher waren bis 50 000 M. Einkommen 10 Prozent zu bezahlen, in Zukunft gelten diese 10 Prozent für steuerbare Einkommen bis zu 100 000 M. Auch sonst sind infolge Erhöhung der auf Existenzminimum und Werbungskosten entfallenen Abzüge Erleichterungen beschlossen worden, die für Einkommen bis 100 000 M. sich ganz besonders fühlbar machen werden. Für Mann und Frau ist der jährliche Abzug von je 240 M. auf je 480 M. verdoppelt worden, für jedes Kind von bisher 480 M. auf 960 M. Der erste Abzug gilt aber nur für Einkommen bis 100 000 Mark, der Abzug für jedes Kind für Einkommen bis 200 000 M. Der für Werbungskosten abzusetzende Betrag soll von 540 auf 810 M. erhöht werden.

Auf Grund dieser Beschlüsse des Steuerausschusses des Reichstages stellt sich die Steuer für eine Familie mit drei Kindern wie folgt: Einkommen 100 000 Mark, also 10 Prozent Steuer gleich 10 000 Mark. Davon gehen ab zweimal 480 Mark für Mann und Frau mit 960 Mark; dreimal 960 Mark für jedes Kind gleich 2880 Mark und einmal Werbungskosten 810 Mark, insgesamt 4650 Mark Abzüge von 10 000 Mark, so daß als endgültige Steuer 5350 Mark zu bezahlen sind. Diese erhöhten Abzüge bedeuten eine wesentliche Erleichterung gerade für die unteren Einkommen.

Teuerung und Beamtengehälter.

Berlin, 17. Juli. Im Beamtenausschuß des Reichstages gab heute zu der Frage der Teuerungsmaßnahme ein Vertreter des Reichsfinanzministeriums die Erklärung ab, daß das Reichsfinanzministerium sich nicht der Notwendigkeit verschließe, in eine erneute Teuerungsaktion einzutreten, und daß der Reichsfinanzminister noch in dieser Woche in Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen eintreten wird. Die Mitglieder des Ausschusses sollen in der gleichen Weise wie bisher an diesen Verhandlungen teilzunehmen.

Der Reichskanzler spricht.

Berlin, 17. Juli. Bei der letzten Lesung des Gesetzes zum Schutze der Republik wird, wie wir von maßgebender Seite hören, der Reichskanzler wieder das Wort ergreifen und in seiner Rede versuchen, die Schärfe, die er gegen den bayrischen Volksparteiler Emminger in seiner letzten Rede gebrauchte, herabzumildern. Es ist nämlich das Bestreben bemerkbar, eine Verständigung mit Bayern zu erzielen. Wir hören nämlich von maßgebender Seite weiter, daß innerhalb der Regierung beschlossen worden ist, das Reichskriminalgesetz erst im Herbst in Kraft treten zu lassen. Dadurch soll Bayern veranlaßt werden, dem Gesetz zum Schutze der Republik zuzustimmen.

Korfantys Kandidatur.

Warschau, 17. Juli. Uebereinstimmend erklären heute „Kurjer Pozanski" und „Kurjer Poranny", daß die Kandidatur Korfantys nur eine Episode sei. Es wird eine Aeußerung Pilsudskis wiedergegeben, welcher sagte: „Ein Kabinett Korfanty wird es nicht geben!" Korfanty selbst ist aber anderer Meinung. Eine offizielle Autorisierung zur Regierungsbildung hat er zwar noch nicht erhalten, weder vom Staatschef, wie es früher üblich war, noch vom Sejmmarschall. Dessen ungeachtet ließ sich Korfanty bereits gestern in einem freien Zimmer des Ministerpräsidentenpalais nieder, sodaß dieses jetzt zwei konkurierende Ministerpräsidentschaftskandidaten beherbergt. Fünf ehemalige Minister lehnten bereits die Bildung des Kabinetts ab, auch von anderen aufgeforderten Persönlichkeiten gingen ablehnende Erklärungen ein, und nur Plucinsky-Danzig soll unter Vorbehalten zugesagt haben. Inzwischen verbreitet sich Unsicherheit unter den Mitläufern der Rechtsparteien.

Der Außenministerposten.

Nach Informationen des „Berliner Lokalanzeigers" wird das Außenministerium nur dann neu besetzt werden, wenn das Kabinett umgebildet wird. Bleibt das Kabinett in seinem alten Bestand, so wird der Reichskanzler Dr. Wirth das Außenministerium nicht neu besetzen, sondern es neben dem Reichskanzleramt weiterführen.

Calonder in Berlin.

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, treffen am Dienstag die Mitglieder der gemischten Kommission für Oberschlesien mit ihrem Präsidenten Calonder in Berlin ein, um sich der deutschen und preußischen Regierung vorzustellen. Anläßlich des Berliner Aufenthaltes der Kommission wird ein Frühstück beim Reichspräsidenten und ein Abendessen in der Reichskanzlei stattfinden.

Die chinesischen Wirren.

Nach einer Londoner Meldung spricht eine Drahtmeldung aus New-York von reaktionären Unruhen in Peking. Die Aufrührer stürmten das kaiserliche Palais. Der Ministerpräsident wurde mit dem Tode bedroht und ein Minister verletzt. Das Attentat soll seine Ursache darin haben, daß die neue Regierung alle Beamten der früheren Regierung verabschiedet hat.

Aus Laasphe und Umgegend.

—* Der Ankauf von Gold durch die Post erfolgt in dieser Woche zum unveränderten Preise von 850 M. für ein 10-M.-Stück, 40 M. für eine Silbermark.

* **Laasphe**, 19. Juli. Am Siebenschläfertag hat es in diesem Jahre geregnet und die Bauernregel verheißt in diesem Falle sieben Regenwochen. Fast scheint es, als sollte sich die Regel bewahrheiten, denn seit dem Siebenschläfertag, 27. Juni, haben wir nur sehr wenig schöne Tage zu verzeichnen, fast täglich regnete es, wenn an einigen Tagen auch nur vereinzelte Tropfen fielen. Man kann zwar nicht sagen, daß zu viel Feuchtigkeit im Erdreich ist, denn der Wind trocknet die Erde schnell aus. Immerhin naht die Erntezeit heran, denn in einigen Gegenden wird bereits mit Mähen der Wintergerste begonnen. Diese Getreideart verspricht, vorausgesetzt, daß sie gut hereinkommt, eine mittlere Ernte. Dazu ist uns aber andauernd warmes Wetter notwendig, umsomehr, als auch der erste Grasschnitt empfindlich unter der naßkalten Witterung der letzten Wochen gelitten hat und das Heu erst teilweise unter Dach und Fach ist. Hoffentlich bekommen wir bald wieder sonniges Wetter, denn es ist hier im Kreise Wittgenstein noch sehr viel Heu einzubringen.

* **Laasphe**, 19. Juli. Bei dem am vergangenen Sonntag vom Siegerlandturngau veranstalteten Gillerbergfest errangen vom hiesigen Turnverein folgende Turner im Dreikampf der Jugendlichen Preise: 4. Preis mit 76 Punkten Heinrich Heine, 19. Preis mit 54 Punkten Ewald Becker, 20. Preis mit 53 Punkten Erich Spindler. — Gut Heil!

♧ **Bermershausen**, 19. Juli. Am Sonntag wurde das Denkmal für die Gefallenen der Gemeinde Bermershausen eingeweiht. Dasselbe liegt oberhalb des Dorfes am Abhange eines Berges, für das ganze Dorf sichtbar. Man muß staunen, wie die kleine Gemeinde Bermershausen es fertig gebracht hat, ein Denkmal zu errichten, den Platz in seiner jetzigen Form herzustellen, mit einem Zaun zu versehen, Wege dorthin anzulegen etc. Jedenfalls ist mancher Schweißtropfen dabei vergossen worden. Doch „Lust und Liebe zum Ding macht Mühe und Arbeit gering." Zu der Einweihungsfeierlichkeit hatte sich eine solche Menschenmenge eingefunden, wie man sie wohl in Bermershausen noch nicht gesehen hat. Die Feudinger Vereine waren eingeladen. Der Gesangverein trug vor: „Der König rief," „Seemannstreue," „Im Feld des Morgens früh" und „Harre meine Seele." Die Saßmannshäuser Schulkinder sangen: „Wie sie so sanft ruhn" und „Ich hatt' einen Kameraden." Einige Mädchen trugen passende Gedichte vor. Der Feudinger Kriegerverein durfte infolge des neusten Erlasses leider nicht an der Kriegerehrung teilnehmen. Pünktlich um 1/24 Uhr begann die Feier, welche programmäßig verlief. Die Weiherede hielt Herr Pfarrer Huchzermeyer. Er gedachte der 7 gefallenen Helden und ihrer Angehörigen und ermahnte alle, die treuen Toten nicht zu vergessen. Bei der Enthüllung vertrat der neue Amtmann von Banse den durch Krankheit seiner Frau verhinderten Landrat. Er sprach ernste Worte in dieser ernsten Zeit und ermahnte zur Einigkeit. Nach dem Weihespruch erfolgte die Kranzniederlegung der Gemeinde, der Schule, des Fürsten, des Krieger-, Gesang-, Männer- und Jünglingsvereines und der Bermershäuser Jungfrauen. Nachdem die Personalien der einzelnen Gefallenen vorgelesen waren, legten auch die Angehörigen Kränze nieder. Der Denkmalsausschuß übergab das Denkmal dem Schutze der Gemeinde. Der Gemeindevorsteher Weber dankte allen, die an dem Zustandekommen mitgeholfen haben, sei es, daß sie selbst Hand angelegt oder die nötigen Gelder aufgebracht oder den Platz zur Verfügung gestellt haben. Die Feier verlief, vom Wetter begünstigt, in der schönsten Weise.

♧ **Feudingen**, 19. Juli. Zwei Lehrer aus der Nachbarschaft, die Herren Weber-Bernshausen und Frey-Fischelbach, machten vorige Woche eine Radtour durch den Harz. Von Cassel ab benutzten sie auf der Heimreise die Bahn. In Treysa stieg ein Mann in ihr Abteil, der sie fortgesetzt derart musterte, daß sich die Herren dieses Benehmen verbaten. Er hatte sie für die Mörder Rathenaus gehalten und wahrscheinlich die Polizei in Marburg verständigt. Als die beiden Herren in Marburg umsteigen wollten, wunderten sie sich nicht wenig über die große Volksmenge am Bahnhof. Von der Polizei wurden sie gleich in Empfang genommen und nach einem Ausweis befragt. Der eine hatte einige Postkarten, der andere einen Jagdschein in der Tasche. Das genügte aber nicht, und so mußten sie die Nacht unfreiwillig in Marburg verbleiben. Erst am anderen Morgen, als sich die Sache aufgeklärt hatte, konnten sie die Heimreise fortsetzen.

Erndtebrück, 18. Juli. Dem Vernehmen nach wird die Firma Heinrich Radenbach in Schameder mit dem 1. August ihr Geschäft in ihre hiesiges neu erbautes Geschäftshaus verlegen. Das schöne Gebäude, von der Baufirma Heinrich Bender erbaut, bildet eine Zierde für unsern Ort und ist nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich in wahrhaft großzügiger Weise eingerichtet. Außer den praktischen Geschäftsräumen sind auch schöne Wohnungen für drei Angestellte vorgesehen, die mit allen Bequemlichkeiten einer anheimelnden Wohnung versehen sind. — Auch die beiden Privatwohnungen der Herren Heinrich Radenbach und Borghaus gehen nunmehr ihrer Vollendung entgegen und dürften voraussichtlich ebenfalls in absehbarer Zeit in Benutzung genommen werden.

Erndtebrück, 17. Juli. Mit welchem Erfolge die Impfgegner in unserm Orte gearbeitet haben, dürfte daraus hervorgehen, daß zu dem am 15. d. Mts. hier anberaumten Impftermin nur ein Impfling gebracht wurde. — Der Kampf gegen den Impfzwang, der ja nichts Neues ist, scheint jetzt einer endgültigen Lösung entgegengeführt zu werden.

Vermischte Nachrichten.

— **Schneefall im Juli.** Infolge des starken Temperaturrückganges ist auf dem Feldberg und in den höheren Lagen des Schwarzwaldes gestern und heute Schnee gefallen.

Gießen, 17. Juli. (Schlägerei.) Heute früh kam es auf dem hiesigen Bahnhof zu einem Zusammenstoß zwischen Studenten und Eisenbahnbeamten. Angetrunkene Studenten, die im Anschluß an ein Studentenfest die Nacht hindurch gezecht hatten, zogen zum Bahnhof und belästigten dort beschäftigte Beamte. Während des Streites liefen Arbeiterzüge ein, deren Insassen für die Beamten Partei ergriffen und die Betrunkenen gehörig durchprügelten.

Vom Vogelsberg, 17. Juli. (Rekord-Obsternte.) Unter dem Obst steht hier bei den Zwetschen eine Rekordernte zu erwarten. Die Bäume hängen so voll, daß sich jetzt schon die Aeste mit den noch grünen Früchten beugen. Auch die Aepfel und Birnen haben einen guten Behang.

Dortmund, 17. Juli. (Erschossener Landjäger.) Nach einer Meldung der „Tremonia" wurde am Sonntag Vormittag am Mühlenteich in Brambauer der Oberlandjäger Jamlowski erschossen. Als Täter kommen die beiden berüchtigten Brüder Braß in betracht, die in dem nahe liegenden Wäldchen ein Zelt aufgeschlagen hatten und von Landjägern für die Mörder Rathenaus gehalten wurden. Das benachrichtigte Polizeiamt Brambauer entsandte sofort den Oberlandjäger Jamlowski, um die erforderlichen Feststellungen zu machen. Als dieser bei dem Zelt anlangte, wurde er erschossen. Die Täter sind flüchtig.

§ **Der Nachlaß einer Bettlerin.** Im Altersversorgungshause in Wil (Voralberg) starb im Alter von 79 Jahren die ledige Karolina Lieberherr, eine alleinstehende Person, die in jungen Jahren das Geschäft einer Hausiererin versah, später aber aus öffentlichen Mitteln unterstützt wurde und wegen ihres ärmlichen Aeußeren und ihrer angeblichen Dürftigkeit, die sie allen vortäuschte, sehr viele Almosen erhielt. Als sie ins Asyl in Wien kam, fiel es den Leuten dort allgemein auf, daß sich die betagte Person nie von ihrem alten, abgebrauchten und schäbigen Unterrock trennen wollte. Nach ihrem Tode wurde das Geheimnis des Unterrocks aufgedeckt. Die Alte hatte darin 300 Goldstücke eingenäht, die heute ein sehr schönes Vermögen darstellten. Außerdem hinterließ sie ein Vermögen von 40 000 schweizerischen Franken, nach den heutigen Begriffen für einen Bürger aus dem Kronenstaate eine Riesensumme. Das Vermögen wird wahrscheinlich dem Staate zufallen, weil sich keine rechtmäßigen Erben vorfinden.

§ **Brückeneinsturz.** Die Brücke bei Synaya (Ungarn) brach in dem Augenblick zusammen, als der Wiener Schnellzug sie passierte. Zwei Personen wurden getötet und 24 verletzt.

§ **Mit dem Fallschirm aus einer Everest-Höhe.** Aus einer Höhe, wie wir sie in diesen Tagen nur aus den Berichten der Everest-Expedition kennen gelernt haben, aus 7378 Meter, ist der Luftphotograph Kapitän A. W. Stevens aus Dayton in Ohio mit einem Fallschirm unverletzt gelandet. Daß diese Höhe mit einem Bombenflugzeug und drei Passagieren in zwei Stunden und fünf Minuten überhaupt erreicht wurde, war an sich eine Rekordleistung des Piloten Leutnants L. Wade. Als Wade sich so hoch hinaufgeschraubt hatte, ließ Kapitän Stevens seinen Fallschirm nicht erst durch den Wind öffnen und sich dann anheben, wie es jetzt die erprobte Methode ist, sondern sprang sofort über Bord. Er stürzte infolgedessen zunächst erst mehrere tausend Fuß hinab, bevor sich der Fallschirm öffnete und den furchtbaren Sturz in die grausige Tiefe zu hemmen begann. Der Sauerstoffapparat, den der Kapitän an seinem Fliegeranzug angenäht trug, riß sich los. Der heftige Wind trieb den Schirm wie eine Schneeflocke fort, sodaß er erst 25 Meilen, in horizontaler Richtung von dem Orte des Absprungs entfernt landete. Das Treiben dauerte rund 30 Minuten. — In der Höhe war ein Wind von außerordentlicher Stärke. Leutnant Wade holte die Höchstleistung aus seinem Doppelmotor heraus, der normal hundert Meilen in der Stunde lief, aber diese Kraftleistung vermochte nur gerade zu erreichen, daß das Flugzeug aufrechtgehalten wurde. Der Wind trieb es stetig mit zwanzig Meilen Geschwindigkeit rückwärts.

§ **Amerikanische Lebensmittel.** Der Schlachthausbesitzer Edruard Morris in Chicago hat mit deutschen Unternehmern einen Vertrag abgeschlossen, in dem er sich verpflichtet, Lebensmittel im Werte von einer Milliarde Mark zu liefern. Die ersten Lebensmittelsendungen sollen bereits im Monat August in Hamburg eintreffen.

§ **Die erfolglose Expedition.** Nach einer Meldung des „New York Herald" aus Simla wurden während des dritten und letzten erfolglosen Versuches, den höchsten Erdgipfel, den Mount Everest im Himalaja zu ersteigen, sieben Träger durch eine Lawine getötet. Ein europäisches Mitglied der Expedition konnte nur mit Mühe dem gleichen Schicksal entgehen. Der letzte Versuch wurde unter der vorzüglichen Leitung des Generals Bruce in Begleitung einer Anzahl bekannter Alpinisten vorgenommen, die mit Sauerstoffmasken für den letzten Teil des Aufstieges versehen waren, aber trotzdem das Ziel nicht erreichen konnten.

Die Zeitung mit 9 Beilagen

Lustiges Blatt (illustrierte Witzbeilage) / Deutsches Heim / Kunst, Wissen, Schrifttum / Natur und Technik / Gerichtssaal / Reich der Frau / Kinderheim / Briefmarkensammler / Kurszettel der Berliner Börse

und

Kostenloser Unfallvergütung

bis zu 3000 Mark für alle Leser und deren Ehefrauen nach Maßgabe der Bestimmungen: das ist die

Berliner Allgemeine Zeitung

Monatlich 2.00 Mark bei der Post oder beim Verlag Berlin SW 68, Ullsteinhaus / Probenummer kostenlos

Dollarkurs am 18. 7.: 481.

Statt Karten!

Wie laut auch die bösen Geister schrei'n
Und Wohnungen nicht zu haben sei'n;
Wir wollen trotzdem lustig frei'n!

Karl Ellerbrock
Änne Ellerbrock
geb. Schmale

Vermählte

Erndtebrück — Lüdenscheid, Werdohlerstr. 77

den 21. Juli 1922.

Wir nehmen Bezug auf die Veröffentlichung des Amtsgerichts Laasphe, in Nr. 79 der Wittgensteiner Ztg. und geben bekannt, daß die Abwickelung der Liquidation in den Geschäftsräumen der Marburger Bank, Filiale Laasphe, Königstr. 3, erfolgt.

Sämtliche Geschäfte (Ein- und Auszahlungen) werden von jetzt an nur noch durch die Marburger Bank erledigt.

Laasphe, den 12. Juli 1922.

Spar- und Vorschußverein Laasphe
e. G. m. u. H. in Liquidation.
Ernst Mittelmann. Fritz Clement.

Wir nehmen Bezug auf obige Bekanntmachung und erklären uns bereit, die beim **Spar- und Vorschußverein** e. G. m. u. H., **Laasphe,** eingezahlten Spareinlagen zu übernehmen und zu demselben Prozentsatz zu verzinsen.

Marburger Bank
e. G. m. u. H.
Niederlassung Laasphe.

Ländliche Gastwirtschaft

mit etwas Land zu kaufen gesucht. Dieselbe kann vom Verkäufer noch auf 8 Jahre in Miete genommen werden.

Angebote unter „Wirtschaft" an die Geschäftsst. der Erndtebrücker Zeitung erbeten.

Drahtstifte

waggonweise und auch in kleineren Posten liefern prompt

Vetter, Fischbach & Co., Drahtstiftwerk,
Siegen i. W. Telephon 1346 u. 1569.

Sandformer, Kernmacher, Gußputzer

suchen

Weberwerke Siegen.



Standard-Separator

beste Milchzentrifuge

deutsches Fabrikat

Schneckenrad, Lager, Trommel aus Bronze. — Milchgefäß aus Messing, Ia. vernickelt. — 5 Jahre schriftliche Garantie. Billige Preise. Besichtigung ohne Kaufzwang.

Außerdem bewährte Fabrikate wie Alfa und Westfalia, sowie Oele und sämtliche Ersatzteile für Alfa empfiehlt

Gustav Beuser, Oberndorf
Kreis Wittgenstein.



Dixin das dankbare Seifenpulver

ist sparsam im Gebrauch und billig.
ALLEINIGE HERSTELLER:
HENKEL & CIE., DÜSSELDORF

Jagdverpachtung
in der Gemeinde Weide.

Die Jagdnutzung des gemeinschaftlichen Jagdbezirks Weide, welche am 31. August ds. Js. pachtfrei wird, soll **Montag den 31. Juli d. Js., nachm. 3 Uhr** in der Wirtschaft Wilhelm Müller in Feudingen auf die Dauer von 6 Jahren öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die in Aussicht genommenen Pachtbedingungen liegen vom 15. ds. Mts. ab 2 Wochen lang in der Wohnung des Unterzeichneten öffentlich aus.

Weide, den 10. Juli 1922.

Der Jagdvorsteher.
Hackler.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche in Feudingen ist weiter ausgebrochen unter dem Viehbestande:
1. der Witwe Eduard Bernshausen, Hs. Nr. 50,
2. der Witwe Friedrich Bode, Hs. Nr. 149.

Ueber die genannten Gehöfte ist die Sperre angeordnet worden.

Erndtebrück, den 17. Juli 1922.

Der Amtmann. J. V.: Weyandt, Amtsbeigeordneter.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande der Firma Eng. Münker zu Erndtebrück, Hauptmühle, ist die Rotlaufseuche ausgebrochen. Ueber das genannte Gehöft ist die Sperre angeordnet worden.

Erndtebrück, den 17. Juli 1922.

Der Amtmann. J. V.: Weyandt, Amtsbeigeordneter.

Bekanntmachung.

Die Räude unter dem Schafbestande der Witwe Sophie Dohle in Zinse ist erloschen und die angeordneten Schutzmaßregeln sind aufgehoben worden. Die Gemeinde Zinse ist jetzt wieder seuchenfrei.

Erndtebrück, den 17. Juli 1922.

Der Amtmann. J. V.: Weyandt, Amtsbeigeordneter.

Bekanntmachung.

Erloschen: Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen

1.	der Wwe Wilh. Bernshausen, Feudingerhütte,	Hs. Nr.	8
2.	des Bäckermeisters Wilh. Horn, Feudingen,	„ „	207
3.	der Witwe Georg Haßler,	„ „	195
4.	des Wilhelm Hesselbach,	„ „	218
5.	der Witwe H. Afflerbach,	„ „	137
6.	der Witwe J. Roth,	„ „	147
7.	des Maurers Aug. Sonneborn,	„ „	38
8.	der Witwe Jakob Keller,	„ „	3
9.	des Maurers Joh. Weber,	„ „	135
10.	der Witwe Chr. Hoffmann,	„ „	132
11.	des Postschaffners Wilh. Neuser, Feudingerh.	„ „	7

Die angeordneten Schutzmaßregeln sind aufgehoben worden.

Erndtebrück, den 17. Juli 1922.

Die Polizeiverwaltung. J. V. Weyandt.

Feldbahnmaterial

wie Gleise, Weichen, Drehscheiben, Muldenkipper usw. liefert aus Vorrat oder kurzfristig

Friedrich Höll, Neunkirchen, Bez. Arnsberg.
Fernruf 81.

Theis & Komp., Wolzhausen
Kreis Biedenkopf.
:—: Telephon Nr. 17, Amt Breidenbach :—:

An- u. Verkauf sämtl. Maschinen für Industrie und Landwirtschaft,
neu und gebraucht

wie Elektromotoren, Lokomobilen, Sauggasanlagen, Benzolmotore, sämtliche Holzbearbeitungsmaschinen, Dresch- u. Reinigungsmaschinen, Zentrifugen, Häckselmaschinen, Rübenschneider, Pflüge, Eggen, Kartoffelquetschen, Mäh- und Saatmaschinen, Kultivatoren, Pumpen, Heuwender, Mühlen für Hand- und Kraftbetrieb usw.

Einrichtung kompl. Kraftanlagen.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Viehhändlers Heli Marburger, Wallstr.,
Heizers Wilhelm Walle, Kirchplatz,
Schuhmacher Wilh. Wehn, Königstraße,
Gebrüder Rödner, Wallstraße,
Witwe Flurhüter Scheuer, Wallstraße,
Witwe Heinrich Harth, Königstraße,
erloschen ist.

Die zur Bekämpfung der Seuche angeordneten Verkehrsbeschränkungen sind aufgehoben.

Laasphe, den 17. Juli 1922.

Die Polizeiverwaltung. Berensmann.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestande des Spediteurs Heinrich Strohmann, Lahnstraße, ausgebrochen ist.

Laasphe, den 17. Juli 1922.

Die Polizeiverwaltung. Berensmann.

Bekanntmachung

Infolge der fortgesetzten Preissteigerungen für Rohmaterialien und Löhne hat die Generalversammlung vom 17. Juli 22 für sämtliche Reparaturen und Neuanfertigungen auf die am 29. März 22 bekannt gegebenen Preise einen Aufschlag von 50 % beschlossen.

Schuhmacher-Zwangsinnung Wittgenstein.

Einige tüchtige
Torfstecher
sowie jugendliche
Arbeiter
von 16—18 Jahren für sofort gesucht.

Struthorfwerke Erndtebrück.

Sohn christlich gesinnter Eltern als
Anstreicherlehrling
gesucht. Kost und Logis im Hause.

Wilhelm Römer,
Geisweid,
Maler- und Anstreichermstr.

Holz-Riemenscheiben, Karren aller Art
liefert in Ia. Ausführung als Spezialität
Chr. Gabriel,
Holzwarenfabrik,
Frielinghausen,
Post Dorlar.

Morgen Donnerstag trifft
Ia. Schellfisch
und
Kablian
ein.

Rud. Lack,
Laasphe, Königstr. 17.

Zwecks
Kapitalanlage
suche größeres
Grundstück
(Geschäftshaus, Fabrik, Sanatorium od. Hotel).

Off. R. 180 „Stella" Ann.-Exp. Hannover, Eckerstr. 15

Verloren

am Donnerstag den 13. Juli auf der Straße Hilchenbach—Saßmannshausen 2 Motorrad-Luftschläuche u. sonstige Zubehörteile. Gegen Belohnung abzugeben.

Gasthof Ph. Müller,
Hilchenbach.

Ausgekämmtes Frauenhaar kaufe da großer Bedarf, zu höchsten Preisen.
Gleichzeitig Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.
Reparaturen an Haarschmuck schnell u. billig.
Annahmestelle v. Rasiermessern zum Schleifen u. Abziehen.
Sämtliche Toilettenartikel empfiehlt
Friseurgeschäft
August Wehn,
Laasphe, Königstr. 34

Zahle laufend für
Alteisen, Lumpen, trockene Knochen, Altpapier,
wie Bücher, Akten, Kartons,
Altmetalle
wie Kupfer, Aluminium, Messing, Blei und Zink
höchste Preise.
Sämtliche Sachen werden auf Bestellung abgeholt.

Eduard Cronau,
Laasphe, Feldstr. 11.

Schreibers
Schuhcreme
bester Lederputz.
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Neue oder gebrauchte
Getreidereinigungsmaschine
sucht zu kaufen
Siegener Drahtstiftefabrik
G. m. b. H.,
Weidenau-Sieg.